

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 70 (1992-1993)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AZA 8028 Zürich (Pf. 321)

Bitte nachsenden,
neue Adresse nicht melden

ZENTRALBIBLIOTHEK
Zeitschriftenabteilung
Postfach
8025 ZÜRICH

ZS

Nr. 14, 24. Oktober 1992
70. Jahrgang

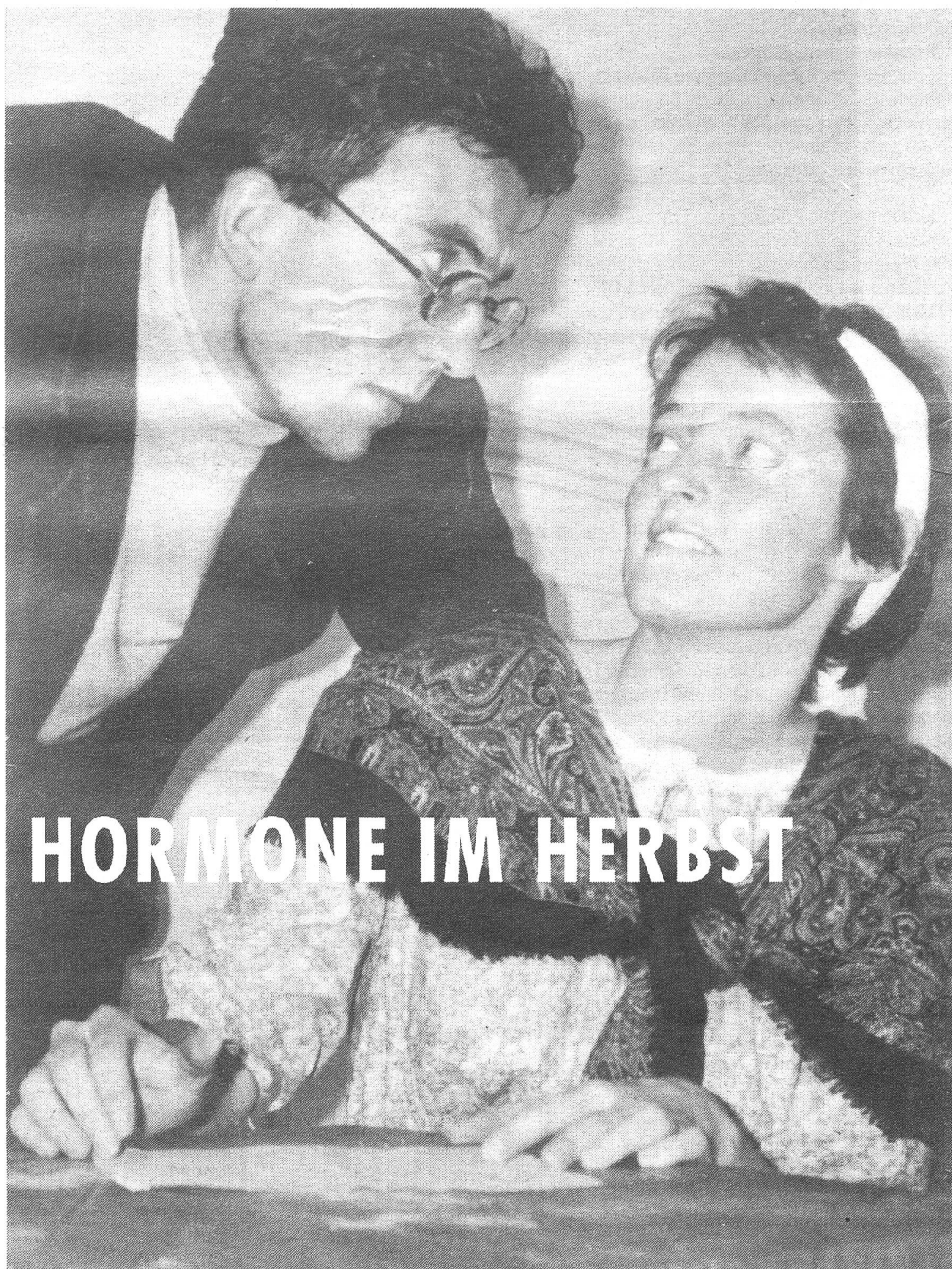
ZÜRCHER STUDENT/IN

Die Zeitung für Uni und ETH

Auflage 37'000
ersch. wöchentlich während des Semesters



Tel./Fax 311 42 56
Birchstrasse 95
8050 Zürich



HORMONE IM HERBST

EWR:

Braucht es die
SchweinZ?

Seite 8

Abends an der ETH:

Schattenhaftes
Geistesleben

Seite 5

Akademische Nachwuchs- förderung:

Löcher stopfen
statt langfristig
planen

Seite 3

EDITORIAL

Dies ist der dritte Semesteranfang, den ich mit ZS erlebe. Noch in jedem ersten Editorial eines Semesters konnten wir wichtige Änderungen bei der ZS, Betrieb oder Konzeption, vorstellen. Doch diesmal übertreffen wir alles.

Erstens sind wir an die Birchstrasse 95 in Oerlikon umgezogen. Das hat den Vorteil, dass wir abseits vom Unitrubel in begrünter Umgebung entspannt unsere Zeitungen herstellen können.

Zweitens haben wir unsere Redaktion mit Susanne Hattich, Barbara Lechleitner, Ariella Dainesi und Constantin Seibt auf sieben Personen vergrössert. Wir werden unsere Neuen gerne in einer der nächsten Nummern kurz vorstellen, falls wir Platz finden dazu, woran ich eher zweifle.

Drittens hat die ZS eine neue Trägerschaft namens Medien Verein ZS. Die Mitgliedschaft steht noch weiteren studentischen Vereinen und Gruppierungen der Uni und der ETH offen. Informationen darüber bei ZS oder VSU oder an der GV, die im Verlauf des Semesters stattfinden wird. Das genaue Datum wird in der ZS bekanntgegeben.

Viertens war es schon lange unser Wunsch, die erste Nummer des Semesters nicht nur allen Studierenden der Uni, sondern auch denen der ETH zu verschicken. Mit der aktuellen Situation war der Zeitpunkt gegeben, dieses Vorhaben umzusetzen: Der VSETH wünscht sich für sein neues Verbandsorgan „Polykum“, mit dem er den Nerv des bislang eher uninteressierten ETH-Publikums zu treffen überzeugt ist, einen konkurrenzlosen Start. Deshalb haben wir eingewilligt, die ZS in diesem Semester in den ETH-Gebäuden und ihren Instituten nicht aufzulegen. Dank der Abo-Karte, die dieser Probenummer beiliegt, haben Studierende der ETH die Möglichkeit, ihre ZS-Versorgung auch in diesem Semester zu garantieren. Auch Uni-StudentInnen sind natürlich herzlich zu einem ZS-Abo mit Hauslieferservice eingeladen.

Für die Redaktion
Nanette Alber

NÄXTE WOCHE

Umweltnaturwissenschaft an der ETH

Naturwissenschaftlicher Ansatz zu einseitig?

Marathon-Symposium an der Uni

Bundesrat Koller mit von der Partie

Chaos

Renaissance des Alltags in der Physik

In der ZS Nr. 15 vom 30. Oktober

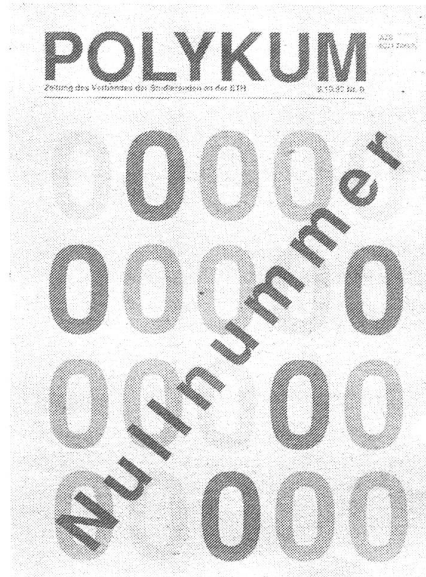
CHIENS ÉCRASÉS

BASATZT

Zürich, 16. Okt. Geheimnachricht aus dem Untergrund: Liot WuZ worda dis Hios en dar Jusaphstr. 13, glaech baem Wuhlgruth-Trail, basatz, udar – wea dea WuZ schraebt – „suzeileseart“. Gahuaran tit as Uarlekun-Boahrla; wer varortaelan schiarfstans deasa Vardrahong das Rachts!

AUTOGRAMMSAMMLUNG

Redaktionsmitteilung. Wir (die 7ner-Redaktion) sind begeistert von Ihnen (unseren 37'000 formidablen, herrlichen und grossartigen LeserInnen). So begeistert, dass wir nicht nur nach Ihrer (phantastischen) Mitarbeit an unseren spannenden Fortsetzungsromanen „Die blutende Gurke“ und „Das intime Tagebuch der Luise Bodmer“ hungern, sondern auch nach Ihrem (schwungvoll, Persönlichkeit verratend unterschriebenen) Autogramm. So ganz weg sind wir, dass wir es uns sogar in doppelter Ausfertigung wünschen: a) auf dem VSU-Einzahlungsschein oder unserem Abo-Talon und b) auf dem Bogen der Stipendieninitiative (Beilage "Tanz der Zahnräder" Seite 15). Tun Sie's, und wir werden glücklich sein wie die jungen Schweine. Merci.



KONSUMENTINNENTIP

ETH, Oktober. Kartelldenken. Gleich gross, mit selbem Layout (Konzept Bleiwüste), selbem Wochenkalender, taucht nun **Polykum** auf, das neue Organ des VSETH. Nur liegt es an der Uni nicht auf; dort Studierenden empfehlen wir den 500m langen Spaziergang, einen Imbiss auf der Polytterasse und die Lektüre des Neugeborenen. KonsumentInnen: *Vergleichen lohnt sich.*

Herbert S.: Mein Leben!

① Das Hier Sein ist das So-sein im evidenten Jetzt

② Heidegger war ein Idiot

③ Honk!

Früher lagen meine Augen wie zwei blaue Mitesser hinter der Gläsern. Die einzigen, die mich liebten, waren meine Lehrer.

Mit Kontaktlinsen konnte ich viel mehr mit den Augen sagen. Ich wurde lakonischer.

Jetzt bin ich weniger intelligent. Aber wenn ich "Honk!" sage, erwacht in den Frauen der Mutterinstinkt und sie kommen, mir zu helfen.

Ammann-Kontakt-Linsenspezialist Hohlstr. 25 Tel. 241'7114

Sondermassnahmen des Bundes zur Förderung des akademischen Nachwuchses Nachwuchs „fördern“ und gleichzeitig sparen

Das Projekt des Bundes zur Förderung des akademischen Nachwuchses realisiert der Kanton Zürich unter der Bedingung eines Nullwachstums. Die vom Bund zur Verfügung gestellten Mittel verwendet der Kanton vor allem für eine längst fällige Besetzung von vakanten Stellen. Die Nachwuchsgelder stopfen damit die Löcher in der Kantonskasse.

Das Hauptziel der letzten Dezember lancierten Sondermassnahmen des Bundes ist die langfristige Sicherung von akademischem Potential an den schweizerischen Hochschulen. Durch öffentliche Ausschreibung der Stellen sollten nicht nur interne Kräfte angesprochen werden, sondern auch brachliegende AuslandheimkehrerInnen oder zweckentfremdete ansässige NachwuchsakademikerInnen. Zu diesem Zweck stellte der Fonds anfänglich als Tranche der Universität Zürich 66 Assistenzprofessuren in Aussicht, welche später dann auf 33 zurückgestuft wurden. Der somit verbleibende Kuchen wurde dann innerhalb der Fakultäten in 10 Assistenzprofessuren (AP's), 16,5 Oberassistenzen (OA's) und 5 1/3 Assistenzstellen (A's) aufgeteilt, also insgesamt knapp 32 Stellen. Gut. Was aber ist davon geblieben?

Der Fakultät Phil. I waren aus dem verbliebenen Pott theoretisch 9,5 Stellen (ursprünglich 18) zugeordnet worden, wovon nun höchstens 7 Stellen bewilligt, jedoch lediglich 4,5 Stellen zugesichert sind. Von den somit verbleibenden 4,5 Stellen sind 2,5 Stellen durch Berufungszusagen (Vorverteilung) der Erziehungsdirektion blockiert: Je eine 100% Assistenzprofessur füllt dabei Vakanzen in der Psychologie und der seit einem Jahr vakanten Nachfolge von Prof. Wysling der Neueren Deutschen Literatur und eine 50%-Stelle für die Philos im Bereich der angewandten Ethik. Diese soll, wie auch die 100%-Stelle für Französische Linguistik, gar die definitive Berufungszusage für den Zeitpunkt nach Auslauf der Sondermassnahmen (1996) erhalten, d.h. dass ab dann wieder reguläre Mittel eingesetzt werden sollen.

Der medizinischen Fakultät wurden aus den 33 Stellen 4 OA's und eine 66%ige Assistentenstelle versprochen. Doch hat sich die effektive Zahl der Berufungen gemäss Auskunft des Dekanats in etwa halbiert. Zudem sind die Berufungsverfahren erst per 16. November abzuschliessen. Die rechtswissenschaftliche Fakultät erhielt 4 OA's zugesprochen.

Davon verbleiben 2,5 Stellen als zugesichert, immerhin neu geschaffene, und nicht durch interne Umlagerungen besetzte. Von den übrigen Fakultäten fehlen die Zahlen mangels Informationsbereitschaft der Sekretariate oder Abwesenheit der zuständigen Personen.

Allgemein fällt auf, dass die meisten Fakultäten die Stellen ausgeschrieben haben (wenn auch teilweise nur pro forma), mit Ausnahme der Fakultät Phil. II, die von den versprochenen 8 Stellen (4 AP, 2 OA, 2A) lediglich 3 AP's ausgeschrieben hat, was bedeutet, dass die übrigen bereits intern vergeben waren.

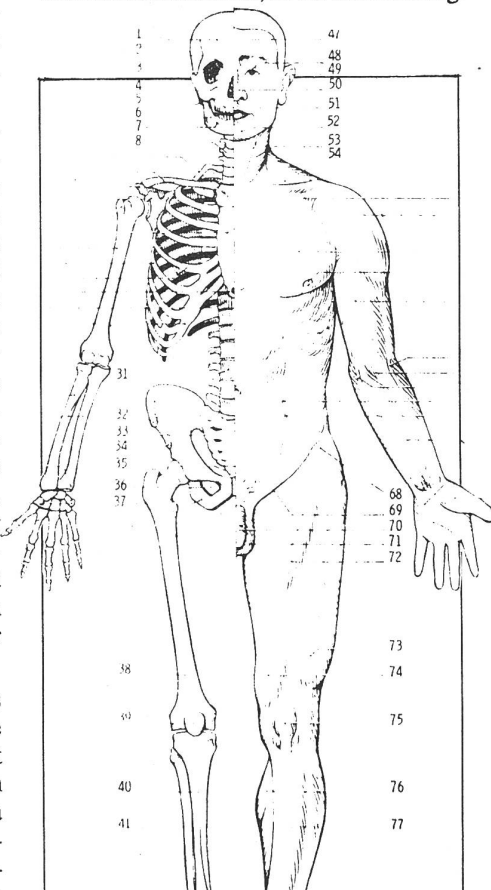
Ein Trend, der sich aus den verwirrenden Zahlen abzeichnet, ist die Reduzierung

der von der Planungskommission am 14. Februar 1992 vorgesehenen Stellen auf gut die Hälfte. Dies entspricht als nochmalige Halbierung rund einem Viertel der Mittel, die aus dem Sonderfonds für Nachwuchsförderung der Universität Zürich hätten zukommen sollen. Priorität bei der Aufnahme haben dabei erst noch Stellen aus der Planungsperiode 1986-1991, welche zwar 1989 bewilligt, jedoch im Entwicklungsplan 1990-1995 nicht aufgenommen worden sind.

Keine Perspektive

Die vom Bund zur Verfügung gestellten Mittel zur langfristigen Sicherung des akademischen Nachwuchses wurden von den Fakultäten und der Erziehungsdirektion einseitig für Umlagerungen verwendet. Das kurzfristige Lächerstopfen bereinigt und beschönigt die kantonalen Bilanzen. Diese rein finanztechnische Operation der kantonalen Exekutive ist eine kurzsichtige Schutzmassnahme; denn bis die Sondermassnahmen des Bundes Wirkung zeigen, werden sowohl bestimmende Persönlichkeiten der Erziehungsdirektion, als auch amtierende Professoren aller Fakultäten pensioniert sein. Zudem senkt diese Förderungstaktik mit der explizit vom Kanton vorgegebenen Maxime eines Nullwachstums die Attraktivität einer akademischen Laufbahn. Mangelnde Förderung und wegen Personallücken oberflächlich ausgeübte Betreuung und Beurteilung von Arbeiten zwingen immer mehr UniversitätsabgängerInnen zu Stellen in der Wirtschaft, wo sie zu KonkurrentInnen von Personen ohne Universitätsabschluss werden.

Mit dieser Hochschultaktik verfehlt das Bundesprogramm sein Ziel der echten Förderung des akademischen Nachwuchses. Die Nachwuchsförderung ist angesichts der personellen Unterdotierung der Hochschulen bei gleichzeitig wachsenden StudentInnenzahlen und der Häufung der altersbedingten ProfessorInnen-Rücktritte in den nächsten Jahren dringender denn je.



Der Lehrkörper wird halbiert



Samstag, 31. Okt., 15 Uhr:
Stadtführung, nicht nur für Newcomers mit *Daniel Kurz*, Stadthistoriker, durchs Industriequartier und anschliessendem Znacht
Treffpunkt: Auf der Mauer 6

Sa/So 31.10./1.11
je 9.30-17 Uhr
Gruppen leiten

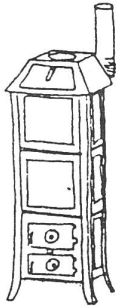
Wochenendseminar für TutorInnen und GruppenleiterInnen mit *Marianne Zollmann*.
Anmeldung s. unten.

Winterprogramm zu beziehen bei: EHG, Auf der Mauer 6, 8001 ZH, 251 44 10 (vormittags)

Occasionsquelle VULKARO

Vulkanstr. 34, 8048 Zürich
☎ 01-431-59-39
An- & Verkauf

Kühlschränke
El.- & Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauferhitzer
Duschen
Chromstahlbecken
viele Ersatzteile
usw.



Nehmen Sie das selber in die Hand

Kategorien: alle
Theorie: audiovisuell

ab Fr. 64.-
im Abo



Treffpunkte: Oerlikon, Central, Stadelhofen, Enge, Wiedikon, Altstetten
Wir senden Ihnen informative Unterlagen. Rufen Sie uns an!

Fahrschule Strebel AG
01-261 58 58 / 01-860 36 86



Krähbühlstr. 90, Zürich, ☎ 252 49 16
- Grosser Saunagarten - Solarium
- Massage - Cafeteria
- Sonnenbad

Gemischt: Mo, Mi, Fr 10 - 21h
Di, Do 17 - 21h
Sa, So 10 - 21h
Frauen: Di + Do 10 - 17h

Tram: Nr. 6 bis Haltestelle Susenbergstr.
Auto: Einfahrt Tobelhofstr., 40 Parkplätze

Rabatte: Studenten, Mitglieder, Volksgesundheit

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE FÜR STUDIERENDE BEIDER HOCHSCHULEN ZÜRICHS

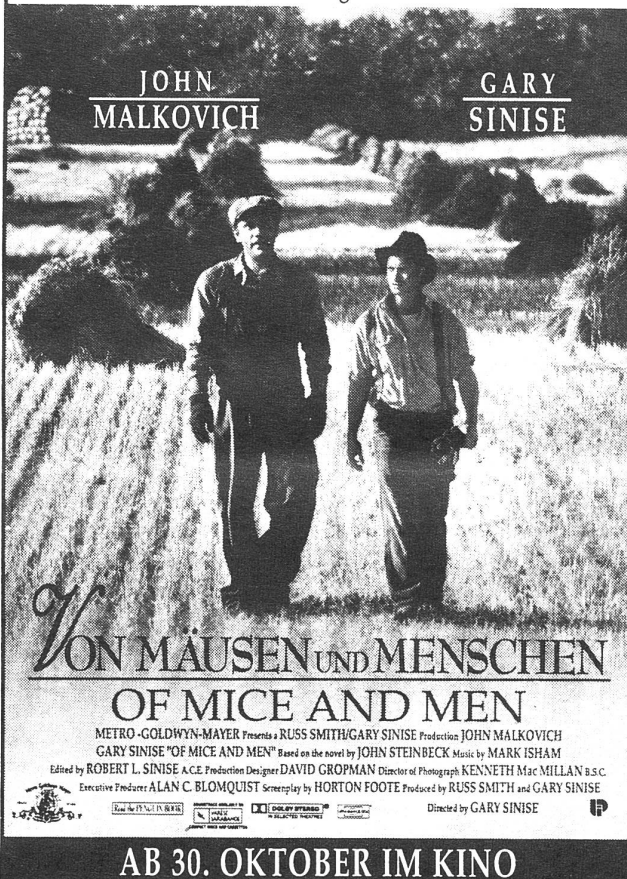
Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme. Die Beratungen sind gratis und unterstehen der Schweigepflicht. Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/252 10 88

JOHN STEINBECKS EINDRÜCKLICHER ROMAN
GROSSARTIG VERFILMT.

Sie besaßen nichts als ihre Freundschaft.
In einer Zeit, als viele gar nichts besaßen.

JOHN
MALKOVICH

GARY
SINISE



AB 30. OKTOBER IM KINO

Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum Künstlergasse 10
Uni Irchel Strickhofareal
Zahnärztl. Institut Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl Freiestrasse 26
Cafeteria Rämistrasse 76
Cafeteria Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



HOTELS CAFETERIAS PERSONALRESTAURANTS

STUDIENGEMEINSCHAFT

"Leicht ruht der Pfeil der Zeit im Sonnenbogen"
Aspekte einer Philosophie der Zeit
Seminar mit Dr. Maja Wicki
montags, 17.00-19.00 Uhr,
ab 26.10.92, 14-täglich
Ort: Voltastrasse 58
Auskünfte: Tel. 383 01 44
Evang. Hochschulgemeinde EHG
Evang. Studiengemeinschaft ESG
Kath. Hochschulgemeinde AKI



C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Nähere Auskunft Tel. 391 67 37 oder Sekretariat Tel. 910 53 23
Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten; auch in finanziell schwierigen Situationen.

ZS GRATIS BIS ENDE JAHR

Überzeugt Ich will die ZS ab sofort für Fr. 29.- jährlich - und bis Ende Jahr gratis.
 Schickt mir die ZS bis Ende Jahr zur Probe.

Name
Vorname
Strasse
PLZ/Ort



Die Sehnsucht nach Unmittelbarkeit
Kritische Lektüre von Drewermanns exegetischen Büchern, mit Hartmut Raguse, Psychoanalytiker
montags, 18.15-19.45 Uhr,
ab 2.11.92, 14-täglich
Ort: Auf der Mauer 6
Anmeldung: T. 251 44 10
Evang. Hochschulgemeinde EHG
Evang. Studiengemeinschaft ESG

STUDIENGEMEINSCHAFT

Abends an der ETH

In der Dämmerung, wenn das Getriebe der ETH langsam auseiert und stillsteht, die angehenden Techniker, Informatiker, Ingenieure mit ihren Mappen längst wieder im Regionalzug nach Uster, Seuzach und Effetikon sitzen, nimmt die Abteilung XII ihre Arbeit auf. Die Reportage über die Geisterstunde der ETH.

Beim Ausräumen eines Regals vor einigen Wochen fiel er mir auf: ein grauer Ordner, am Rücken, dort wo sonst Informatik I oder Graphentheorie steht, beschriftet nur mit einem Phi. So hatte Prof. Huber immer die Philosophie abgekürzt, in seinen Tafelanschrieben über die grossen Philosophen von Platon bis Heidegger.

Hubers Vorlesung fand jeden Montag abend statt. Im Winter ist es gegen fünf Uhr schon dunkel, und auch die Abteilung XII der ETH, die geisteswissenschaftliche, scheint ein Schattendasein zu führen neben den naturwissenschaftlichen. Eigentliche Studierende der Abteilung XII gibt es keine, und an einem Nachdiplom arbeiten 10 Studentinnen und 13 Studenten; über die Anzahl der Hörerinnen und Hörer wird keine Statistik geführt (Jahrbuch 90). Zwar sind geisteswissenschaftliche Vorlesungen für alle Studierenden vorgeschrieben, doch vielen scheinen sie nur aus dem Semesterprogramm bekannt zu sein.

Erst rückblickend erinnern sich manche an die abendlichen Vorlesungen. Ein befreundeter, sonst eher bürgerlich eingestellter Informatiker geriet ins Schwärmen, als er mir von Reinhold Hohls Vorlesungen über Joseph Beuys erzählte. Und ein anderer bekannte, einen grossen Teil seiner Italienischkenntnisse der Abteilung XII zu verdanken.

Meine Sache waren die Sprachen nicht – dann schon eher die grossen Philosophen bei Huber. Dem Hardware-Labor entronnen konnte man sich hier in einer der hinteren Reihen niederlassen und die Zuhörenden begutäugen. Gingen mir sonst die Mitstudierenden, die sich noch während den Vorlesungen auf dem Schulpausenhof währten, durch ihr Geplapper auf die Nerven, so war hier das Publikum älter, kultivierter. Die ersten zwei Reihen waren von reiferen Damen in Beschlag genommen, die sich alle schon seit Jahren zu kennen schienen und von Huber oft namentlich begrüsst wurden.

Seine Vorträge verliefen seltsam ungewohnt: Hier wurde in vollständigen Sätzen doziert, und uns wurden auch mehrfach geschachtelte Nebensätze zugetraut. Nach Informatikvorlesungen, in denen entweder in englischem Kauderwelsch („das Elementen wird auf den stack ge-

pusht“) oder in lächerlichem Deutsch („es wird im Keller abgelegt“) geredet wurde, war es eine Wonne, eine Sprache zu hören, deren fremdsprachige Einschübe einzig aus wohlklingenden griechischen Wörtern („logos“) bestand.

Eine weitere Reihe, die ich längere Zeit besuchte, wurde Mittwoch abends von Prof. Höffe abgehalten. Die Vorlesungen über Sozialethik und politische Gerechtigkeit hatten alle eines gemeinsam: schon nach wenigen Wochen geriet man zwangsläufig über die Utilitaristen zu Kant, und war damit auf Höffes Lieblingsthema gestossen. Als schnellst-artikulierendem Deutschen war ihm schon auf sprachlicher Ebene nur selten jemand gewachsen, und wenn, so war es sicher eine Studentin der Universität, die sich zu uns verirrt hat – argwöhnte jedenfalls ich.

Bei Höffe wurde auch ein weiterer Unterschied zu meinen Ingenieur-Vorlesungen offensichtlich: jegliches Fehlen technischer Hilfsmittel. Der Hellraumprojektor ist aus kaum einer Vorlesung mehr wegzudenken, mit ihm lassen sich beliebig komplexe Diagramme beliebig schnell vorführen. (Mein Enthusiasmus ist allerdings gedämpft, seit ich erleben musste, wie die ungeschnittenen Fingernägel des Assistenzprofessors beim Schreiben am Projektor in hunderfacher Vergrösserung über die Wand geisterten, und welche Farbmuster sich dort bildeten, nachdem er versehentlich statt auf die Folie direkt auf die Glassplatte geschrieben hatte und nun versuchte, diese mit Spucke zu reinigen). Einen Projektor habe ich in keiner Vorlesung der Abteilung XII erlebt. Stichworte sammelten sich an der Tafel an, die wich-



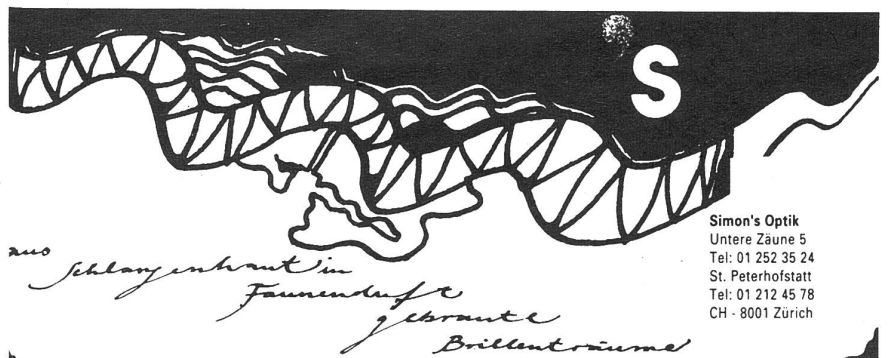
tigen von Sprechblasen umgeben, Zusammenhänge wurden durch Kreidelinien angedeutet.

Anders natürlich auch die verwendete Literatur. Während ich vormittags mit Büchern von Addison-Wesley, Prentice-Hall und Teubner, Stuttgart zu tun hatte, so wurde abends in eleganten Suhrkamp Taschenbüchern geblättert, oder auch in den gelben von Reclam, Stuttgart.

Viele Studentinnen und Studenten der ETH meinen, abends keine Zeit zu haben für geisteswissenschaftliche Vorlesungen, oder sie sehen darin keinen Nutzen. Sicher kann man in Unterhaltungen seine Bildung beweisen durch kurz eingestreute Bemerkungen wie „Das Wesen des Daseins liegt in seiner Existenz“, und der Erklärung an die erstaunt zuhörenden NaturwissenschaftlerInnen, dass „das Dasein Seiendes ist, das sich in seinem Sein verstehend zu diesem Sein verhält“. Damit hat man zumindest bewiesen, dass man sich an zwei Sätze aus Hubers Heidegger Vorlesung erinnert.

Aber dies sollte der wichtigste Grund sein, abends noch im Hauptgebäude zu verweilen. Wichtiger noch als die persönliche Bereicherung ist die Brücke, welche die Themen der Abteilung XII schaffen zu den Mitmenschen, die weder an Datenbanken noch an schwarzen Löchern interessiert sind.

Markus Greiner



Simon's Optik
Untere Zaune 5
Tel: 01 252 35 24
St. Peterhofstatt
Tel: 01 212 45 78
CH - 8001 Zürich

Heja Leben!

Ah! Das Leben sollte wie das ewig anrollende Meer sein: gross, brüllend, grausam und irr; aber auch schön, melancholisch und schwer wie ein singender Blauwal, leicht wie kleine Echse, unberechenbar und zart wie ein sehr junges Krokodil.

Nein, wenn man/frau die Augen schliesst und nachdenkt, was er/sie vom Leben will, ist das nicht Wahrheit, nicht Gerechtigkeit, nicht einmal Geld: Es ist der Kitsch. Die Abenteuer, die schon nicht mehr erhoffte Erlösung, die grosse Liebe – sie alle sind nicht nur Motive der Heftromane, sondern auch der Träume und der Weltliteratur seit jeher. Solange Menschen erzählt haben, erzählten sie sich von einer zweiten fernen Welt, keiner besseren, aber einer klareren, in der die Liebenden sich lieben, SchurkInnen SchurkInnen sind und sogar das Leiden einen Rest Würde besitzt.

Und diese Sehnsucht nach Kitsch, wird die ZS befriedigen. Zwar nur in homöopathischer Dosis, aber trotzdem.

Kurz: die ZS startet ein Experiment, dass in der Zeitungsgeschichte einmalig ist: zwei parallel laufende Fortsetzungsromane, die von ihren LeserInnen geschrieben werden: 1. ein spannender Liebesroman, 2. ein Kriminalroman.

Das **Tagebuch** behandelt die erregenden Ereignisse um Louise Bodmer inmitten einer typischen, verkommenen Zürichberg-Familie – von ihr selbst geschildert. Leider hängt über ihrer Liebe zu dem Klavierlehrer Jacques ein Schatten: die Waffengeschäfte ihres Vaters Fritz.

In der **Blutende Gurke** schlägt sich Detektiv Philipp Heggetschwiler mit dem Leben herum, von dem er nicht mehr als ein Butterbrot, mit Rattengift bestrichen, erwartet. Er wird trotzdem enttäuscht.

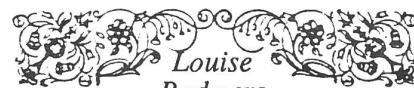
Sie sind dagegen? Louise soll Krawall machen, Philipp einen Umschulungskurs? Grossartig! Schreiben Sie die Fortsetzung - bis Mittwoch, mit spannendem Ende und 1500 Zeichen. Die beste Einsendung wird ausgewählt, evt. ausgelost – und mit vollem Namen zu Ehre und Ruhm des/der AutorIn veröffentlicht. Ausserdem wird ihm/ihr das ZS-SchriftstellerInnendiplom ausgehändigt – ein Dokument, mit dem man/frau die Enkel beeindrucken kann.

Voilà das Abenteuer. Kein grosses; nur 97cm² – eine halbe Seite A4-Block, aber auf dieser sind Sie Gott – oder Göttin. cs



Durch seine ekstatische und sensible Tastenbehandlung ist Louise Bodmer ihrem Klavierlehrer verfallen. Er ihr aber nicht minder.

DIE BLUTENDE GURKE - NO.1



intimes Tagebuch – erster Teil

Liebes Tagebuch,

noch sieben Tage bis zu meinem Romanistik-Studium. Ein entscheidender Einschnitt meines Lebens steht bevor. Natürlich ist zur Einweihung des Tagebuchs heute rein gar nichts passiert: Mittags fielen ein paar letzte Schneeflocken wie weisse, japanische Blütenblätter... Frederik dreht seine Stereoanlage auf – idiot! Mutter hat einen Kuchen gebacken und sagte zu mir: iss, Louise! Da habe ich zum ersten Mal gedacht, dass ich den Kuchen esse, der Kuchen dann nicht mehr da ist, aber dass der Kuchen ich wird (Verdauung!). Nachher ging Mutter, die ausnahmsweise nichts für den MFD zu tun hatte, an eine Sitzung des Verschönerungsvereins Zumikon... Langweile, dein Name ist Dorf! Stefan von Planta kam vorbei, auch er langweilig, il a des yeux d'un chien fidèle... treu, lieb und dumm – das macht mich aggressiv – also habe ich ihn fortgetreten. Pappa schien beim Abendessen mit Dr. Büttikofer & Gattin nervös und bedrückt, ich auch. Etwas Abwechslung bei der Installation der neuen Alarmanlage vor dem Tresor hinter dem Max-Bill-Bild: Konstruktivismus ist langweilig wie Badezimmerplättchen. Allein ist es doch am schönsten.

Bonne nuit, Louise!

cs

Ob er noch ein Aspirin nehmen sollte? Philipp Heggetschwiler war auf seinem Weg in sein Büro an der Josephstr. 751. Er dachte bei jeder Kopfbewegung an die durchzechte Nacht. Ein dünner Herbstnebel hing wie ein dünnes Gas über Zürich, als ihm der 31er vor der Nase abfuhr. Jeden Morgen dasselbe.

Auch in den Zeitungen stand nichts, ausser der Niederlage des ZSC.

In seinem Büro warteten Licht, ein undefinierbarer Geruch, der von André ausging, der auf seinem Sessel schnarchte. „Und?“ fragte Heggetschwiler, als er André geweckt hatte. „Den Schlüssel habe ich von Dodo, gestern Nacht. Billiger als ein Taxi“, sagte André. Heggetschwiler servierte ihm einen Kaffee und warf ihn raus. „Meld dich heut abend, wenn du ansprechbar bist“, grinste André, „Bin in der Wohlgroth.“

Heggetschwiler schloss die Tür hinter ihm und hörte den Telephonbeantworter ab. Nichts. Nichts ausser Dodo, deren Stimme aus dem Apparat säuselte: „Ciao, Mondgsichtli, alles all right? Ich lüt hüt aabig wieder a, Ciaoaoao!“ Philipp hasste diesen Namen. *Mondgsichtli*, dachte er: *Scheiss-Schweizerdeutsch*. Dann griff er zum Hörer und rief seine Mutter an – wie jeden Dienstag. dai

Wer reisst Heggetschwiler aus seinem Dienstagsfrust heraus? Ein neuer Auftragssteller? Was sagt Philipps Mutter zum neuen Auftrag? Die Antwort (ca. 1'500 Zeichen) schreiben Sie bis Mi, 28. Okt. an Gurke c/o ZS, Birchstrasse 95, 8050 Z. oder faxen Sie über 311'42'56.

Für weitere Spannung haben wir schon vorgersorgt: Louise verliebt sich Knall auf Fall in ihren Klavierlehrer. Was will er? Interessiert er sich auch für den Tresor unter dem Bild? Die Antwort (ca. 1'500 Zeichen) schreiben Sie bis Mi 28. Okt. an Tagebuch c/o ZS, Birchstr. 95, 8050 Z. oder faxen Sie über 311'42'56.

A LA CARTE ausnahmsweise
auf Seite 10



JUNGE, KOMM BALD WIEDER!

„Werde ich nach meinem absturzbedingten Ausscheiden aus der glorreichen Luftwaffe jemals wieder an deren Operationen teilnehmen dürfen?“ Diese Frage stellte sich Leutnant Hans Meyer, als er in seinem Jet die Wolkendecke von oben durchstossen hatte. Unter sich sah er etwas. Es kam ihm vor wie eine Landkarte von oben. Sein Hirn folgerte blitzschnell: „Das ist die Erdoberfläche.“

Richtig!

Er verfluchte die Erdanziehungskraft. Existierte sie nicht, stürzte er nicht ab, sondern schwebte irgendwo im All umher. Die Chance einer Rettung wäre grösser. Er könnte über Funk seine fliegenden Kumpels zur Hilfe rufen. Die zögerten nie, wenn ein Kamerad in Not war. Die setzten sich in ihre Maschinen und holten ihn, auch wenn sie dabei bis zum Uranus flattern müssten.

Das war jetzt nicht mehr wichtig. Im Kopf versuchte er auszurechnen, wie lange es dauerte, bis er unten aufschlüge. Normalerweise gelangen ihm solche Rechnungen problemlos. Doch auch das spielte keine Rolle mehr. 10 Sekunden, 3 Sekunden, 15 Minuten. „Was soll's“, dachte er. Recht hatte er.

Ich vergass zu erwähnen: Beide Motoren seines Kampfflugzeugs sind ausgefallen. Aus dem Heck der Maschine schießt sogar eine Stichflamme, die eben einen Schwarm Vögel gargebraten hat. Nein: Sie sind sogar verkohlt. Kurz vor Anfang der Geschichte hatte er festgestellt, dass er es unterlassen hatte, den Fallschirm anzuziehen. Zum ersten Mal unterlief ihm dieser Fehler. Es würde leider auch das letzte Mal sein.

Kurz gesagt: Es war vorbei. Viel Zeit hatte er nicht mehr. Im Kopfhörer hörte er die hysterische Stimme des Flugzeugsüberwachers der Bodensation. Das klang in der Art: „Bébé Tango Delta geben Sie Antwort! Was ist mit Ihnen los, over!“

Wie in den Filmen.

Meyer gab keine Antwort. Die wenigen ihm noch verbleibenden Sekunden wollte er in aller Ruhe auskosten. Seine Familie würde den BMW bekommen und das erst teilweise abbezahlte Reihenhaus. Ha! Würden die für die restlichen Raten rackern müssen. Da würde ihnen bewusst, welche Mühen er, der abstürzende Leutnant Hans Meyer, liebender Familienvater undsoweiter, in seiner Existenz auf sich genommen hatte.

Er hatte zum Beispiel einen Rasenmäher erschwitzt. Keinen gewöhnlichen Handrasenmäher. Keinen dieser stinkigen Motorrasenmäher. Nein! Einen superteuren, superleisen elektronischen Rasenmäher hatte er herangeschafft. Der stutzte den Rasen lautlos und superexakt auf den Millimeter genau.

Er hatte sich weitergebildet. Immer weitergebildet! Kürzlich war er befördert worden. Das hatte sich auf Lederfeuteuils, Fernseher und Stereoplanlage im Auto ausgewirkt. Damit war er zufrieden gewesen.

„Ich Trottel“, liebteste er sich.

Nun nützten ihm die Annehmlichkeiten nichts mehr.

Wenn es aber schon vorbei war, wollte er sich ein denkwürdiges Ende herbeizaubern. Abzustürzen war an sich schon sehr extravagant: Das konnten sich nur Reiche, Flugzeugpassagiere und Piloten leisten. Mit einem Kampfflugzeug abzustürzen, kam sogar nur für Kampfpiloten in Fra-

ge. Absturz mit Kampfflugzeug war reichlich exklusiv. Besonders wichtig schien ihm der Ort des Aufpralls auf den Boden. Viel Auswahl hatte er zwar nicht mehr, da er das Flugzeug höchstens noch gelenkt abstürzen lassen konnte. Dabei durfte er es nicht riskieren, besonders heftige Bewegungen des Jets zu verursachen. Dann würde der Absturz zweifellos noch viel heftiger erfolgen. Und früher. Er wollte einen Ort erreichen, der in den Zeitungen möglichst viel zu reden geben würde. Auf den Hauptsitz des Fernsehens crashen! Das würde die Leute veranlassen, zumindest einige Tage an ihn zu denken. Falls er genau die grosse Richtantenne auf dem Dach wegradieren würde, wäre das Land für Tage, wenn nicht Wochen ohne Fernsehen. Dieser Gedanke stimmte ihn heiter. Er konnte sich dieses Land ohne Fernsehen nicht vorstellen.

Plötzlich fiel ihm ein, dass unter den Flügeln seiner Maschine noch ein paar Raketen auf Beute lauerten. Es wäre doch zu schade, wenn die nutzlos an derselben Stelle während des Aufschlags hochgingen. Er könnte viel mehr Schaden anrichten, wenn er damit im Vorbeiflug ein wichtiges Ziel beschoss. Das Bundeshaus, eine Fabrik für Waffen, eine Grossbank, eine Automobilfabrik, ein Shopping-Center.

Optisch wäre vor allem die Explosion einer Waffen- und Munitionsfabrik reizvoll: Feuerwerk! Rauchschwaden! Feuerwehirsirenen! Farbige gekleidete Zuschauerinnen und Zuschauer. Kamera-Blitzlichter. Herabrausende rote Autos mit blauen Blinklichtern! Jaaa!

Viel Zeit blieb ihm nicht mehr. Das Feuer frass sich vom Heck des Flugzeugs her vorwärts. Bald würde es die Treibstofftanks erreicht haben. Das bedeutete das endgültige *Tschüss*.

„Auf mein Reihenhaus stürze ich ab!“ zündete sein Hirn. Was für Schlagzeilen! Niemand würde an Absicht glauben. Schon die Tatsache, dass er den Funkkontakt nicht mehr aufgenommen hatte, war ja ein Beweis, dass er schon im Fluge gestorben war! Ein Crash auf sein eigenes Haus könnte nur mit „Fügung des Schicksals“ betitelt werden. Oder „Tragischer Schicksalsschlag“. Falls seine Familie zu Hause sein sollte. Er wusste aber, dass sie in den Skiferien waren. Evelyne und die Kinder. Also würde er ihnen zur Rückkehr eine wunderbare Ueberraschung basteln: Eine Brandruine mit abgestürzttem Jet. Den ganzen Strassenzug würde er in Mitleidenschaft ziehen: Japperts beschissenen neureichen Gartengrill zerstörte er und diesen verblödeten Hund namens Lumpi, der immer nach seinen Hosenbeinen geschnappt hatte. Er würde den Bomber flach aufs Häuschen des Hündchens krachen lassen, damit das schnuckelige Köterchen unidentifizierbar würde. Häusermanns Swimmingpool radierte er aus, diese verpisste Kloake. Den Swimmingpoolinhaber hoffentlich gleich dazu! Dieses Grossmaul bildete sich was darauf ein, dass er in der Bank schon mit 27 die zweite Beförderung bekommen hatte, und nicht wie Meyer mit 29. „Banzai“, schrie Meyer und dachte an Häusermann. Zu Mus würde der werden! Und Ruckstuhl, der Nachbar von der anderen Seite! **Haha!** Plattwalzen würde er dessen Tujahecke, kümmerliches Gebilde von Gärtnerstolz. **Wamm! Weg damit!** Nie mehr würde ihn der anschnautzen, weil er – Meyer – beim Nachhausekommen

von der Arbeit einen einzigen Meter seines Grundstücks betrat. **Nie mehr!**

„Es wird Zeit“, dachte Meyer mit Blick nach hinten. Er überflog gerade das Stadtzentrum. Er war schon auf 800 Meter runter gegangen. Er konnte die einzelnen Häuser schon erkennen. Deshalb sah er, dass er schon bald über dem Paradeplatz angekommen war.

Er klinkte die Bomben aus.

Haha! Was würden die Augen der Bänklerinnen und Bänkler aus den Höhlen hüpfen, sobald seine Bomben unten aufgeschlagen waren. Eine willkommene Abwechslung im grauen Berufsalltag! Peter, Du weisst ja nicht, was passiert ist! Ich war gerade dabei, die Unterlagen für die Abteilungssitzung zusammenzustellen, als wir bombardiert wurden. Ja. Ehrlich. Wahrheit. Ich schwöre es: Wir wurden bombardiert! Aus der Luft. Meyer kreperte vor Lachen, als er sich Leichen in Anzügen vorstellte, die frisch aus der Reinigung kamen. Leichen mit Geschäftsberichten unter dem Arm. Eine abgerissene Hand, den Griff eines Aktenkoffers umklammert. Computer mit Granatsplittern. Ein Kopf, dem der obere Teil weggerissen wurde, dessen untere Hälfte, sprich: Mund, aber noch immer lächelt.

Das Flugzeug trudelte ab. Meyer hoffte, es noch über den nächsten Hügel zu schaffen. Seine Strasse einäschern. Die Treibstofftanks. Wow! Ein hübsches Feuer!

Eva Maria Cuchulain



Eva Maria Cuchulain, bürgerlich Pascal Zehnder, wurde 1963 geboren; er ist einer der härtesten, lakonischen und zügigsten Zürcher Autoren. Die FA-18-Story „Junge komm bald wieder“ stammt aus der Sammlung **Unruhig**, seiner Rache für drei Jahre Oerlikon. Cuchulain rechnet dabei gnadenlos mit dem Vorort ab: kurze Skizzen von Bier- und Fernsehkonsumenten wechseln mit brutalen Amokläufen: Ein Chauffeur entdeckt seine Lust an Beinahe-Unfällen, ein anderer Mann seine Mission, Hunde abzuschlachten, ein Schriftsteller inszeniert Auto-Crashes. Cuchulain schreibt mit heissem Herz, bösem Gehirn und kaltem Stil.

Seine Lesungen sind alles andere als ein Mann vor einem Glas Wasser: Er schreit, bellt, rock'n'rollt seine Texte: Wer es nie gehört hat, weiss nicht, was er/sie verpasst hat.

„Unruhig“, sein dritter Story-Band, ist bei Sec52 erschienen, kostet 32 Fr., ist reich illustriert von Mireille Humbert, böse und hart, aber lustig.

EWR – Elephantiasis Wird Regieren

Sie dominiert die politischen Diskussionen, sie erschüttert über Jahre hin festgefessene Parteifronten: die Europafrage wird zur Schlüsselstrasse des ausgehenden Jahrhunderts stilisiert und zerbricht Pozellen und Köpfe – auch an der Uni. Als Beginn einer kleinen, lockeren EWR-Serie in der ZS und zum EG-Podium vom Dienstag (siehe Beilage „Tanz der Zahnräder“, Seite 4): eine Lagebeschreibung aus grün-alternativer Sicht.

Ganz im Gegensatz zur „classe politique“ sind eine Menge ihrer WählerInnen noch immer ratlos, auf wen und was sie sich in der Europafrage verlassen sollen. Kein Wunder, dass selbst Peter Bichsel sein „Plädoyer für den EWR“ (NZZ 7.10.92) mit den Worten beginnt: „Wir werden nicht darum herumkommen, einen emotionalen Entscheid zu fällen.“ Nun, entsprechend fällt dann auch die Propaganda für die EWR-Abstimmung vom 6. Dezember aus. Während die offizielle SP seit langem die Emotionen für eine „solidarische Öffnung“ aus der schweizerischen Engstirnigkeit heraus beschwört, hat Blochers „Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz“ (AUNS) bereits im Sommer mit einer breiten, Trumpf-Buur-artigen Inseratekampagne gegen den EWR-Beitritt begonnen.

Das Neue lockt

Soweit scheinen die Positionen also einstweilen fix. Dass der Binnenmarkt vornehmlich ein Projekt der Multis ist, wird nicht einmal verschwiegen. Bichsel z.B. bewertet positiv, dass der EWR ein reines Wirtschaftsprjekt sei; dies lasse ihm für die politische Frage des EG-Beitritts mehr Zeit. Mit diesem Anliegen steht er aber ziemlich allein. Gerade mit einem möglichst raschen EG-Beitritt hoffen viele Linke, endlich – nach 100 Jahren – dem Schweizer *Miefentrinnen* zu können – das Neue lockt. Selbst Bundesrat Ogi geriet in den Change-Schweizerland-Rausch und meinte z.B. zur StudentInnenzeitung ERGO: „Die Schweiz braucht Reformen. Die Schweiz braucht eine Revitalisation. Europa gibt ihr eine Chance, diese rasch zu verwirklichen.“

Das Alte stinkt

„700 Jahre sind genug“ hiess es im Jubeljahr 91: „Macht / aus dem Staat / Gurkensalat.“ Nun scheint eine Möglichkeit aufzutreten, zwar nicht Gurkensalat zu machen, aber mit EWR und EG ent-

scheidende Weichen umzustellen. Fragt sich nur, ob die Wiederbelebung, die wir meinen, mit jener Ogis deckungsgleich ist. Gut möglich, dass hier nun bei einigen Linken der simple psychologische Reflex eine Rolle spielt, die Stätte wiederholter Niederlagen so schnell als möglich zu verlassen, wenn sich nur irgendeine Gelegenheit dazu bietet. Nur fragt sich, wie der Ausweg aus der Schweiz eigentlich aussieht.

Saurier-gegen-Saurier-Szenarium

Ausweg in die Bürokratie? Kaum. Das von rechtsnationalistischen Kreisen verteilte „Brüsseler Beamtenheer“ ist mit 24'000 BeamtenInnen nicht grösser als die Bundesverwaltung. Das Problem liegt darin, dass es von einer Menge Gratisarbeit unterstützt wird: Je nach Zählweise kommen nämlich auf fünf BeamtenInnen ein LobbyistIn. Und wer diese bezahlt, sind natürlich nicht Umweltschützer – (langfristige Investitionen in die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen sind nicht kurzfristig rentabel) –, sondern Grosskonzerne.

D.h.: Selbst wenn die EG-Verwaltung die Machtmittel zur Durchsetzung ihrer Beschlüsse hätte (im Moment besitzt nur der Europäische Gerichtshof reale Macht), fielen das Ergebnis nicht unbedingt im Sinne linker EG-BefürworterInnen aus. Deren Vision, dass ein Megastaat endlich die Megawirtschaft kontrollieren könnte, wird schon dadurch illusorisch: realistisch ist ihr Gegenteil – dass der Saurierstaat von den Saurierfirmen gelenkt werden wird.

Grand-Slam?

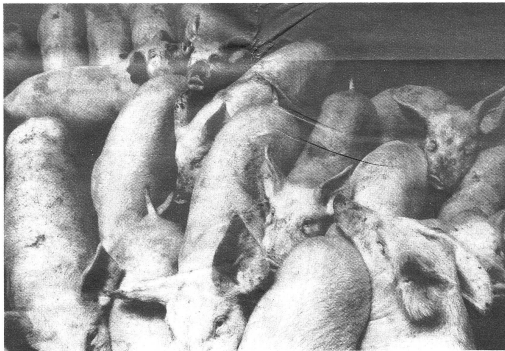
Eine zweite Hoffnung ist die auf ein rot-(grünes?) Europa, d.h. eine Mehrheit sozialdemokratisch regierter Länder im EG-Ministerat. Aber: auch die „Machtübernahme im grossen Stil“ ist längere Zeit geplatzt: In England blieb Labor in der Opposition, Mitterands Sozialisten haben abgewirtschaftet, und wer in Deutschland 94 gewinnt, ist unklar. Und wenn: die Po-

litik der SPD gegenüber Asylrecht und Rechtsradikalismus alles andere als lupenrein.

Der Teufels-Reflex

Trotzdem: hierzulande gibt es für die Linke noch andere Motivationen. Der Anti-Blocher-Reflex hilft über die Allianz mit FDP und Gewerbeverband hinweg; Angst ist immer schon ein gutes Mittel gewesen, um Meinungen zu machen – sei es die Angst vor den Fremden oder die vor FremdenhasserInnen.

Nüchtern betrachtet ist klar, dass weder eine JA-Parole, noch ein Abstimmungsieg ein Schritt gegen Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit wäre: dessen Ursachen liegen anderswo. Keine als „Zwang“



EWR, EG: Braucht es auch noch die SchweinZ?

empfundene EG wird hier etwas ändern. Die Antwort auf den börsartigen Mix von halb diffusen, halb objektiv begründbaren Ängsten, die sich in nationalistischen Parolen niederschlagen, kann weder aus indignierter Ignoranz, noch aus Unterdrückung bestehen. Und politisch ist es enorm wichtig, Blochers Legitimation nicht zu stärken, indem man/frau ihm das Monopol an Nein-Stimmen überlässt. Die Popularität Blochers wird durch die Fixierung

auf ihn nur unnötig gesteigert. Hier hat das grüne Nein eine konkrete Aufgabe.

Grüner Nationalismus

Natürlich: die Schweiz ist nicht das Gelbe vom Ei. Und ebenso natürlich: Man/frau fühlt sich als EuropäerIn. Nur ist das eine wie das andere kein Anlass zu Stolz; nicht nur 700, auch 500 Jahre sind genug. Die „Entdeckung“ der „Neuen Welt“ ist ja nur ein Teil dessen, was „Europa“ auf dem Gewissen hat, die Kolonialisierung war gleichzeitig Pendant und Vorläuferin unserer heutigen wirtschaftlichen Ausbeutung des Trikont.

Dagegen scheint ein Schweizerischer Nationalismus, bei allem Widerwillen, im Vergleich zu einem europäischen heilig.

tismus: Druck zur Vereinheitlichung eines multinationalen Gebildes verstärkt die nationalstaatliche Gefühle der einzelnen Regionen; der anhaltende *Trouble* Grossbritanniens, die Aktualität in der Sowjetunion und Jugoslawien zeigen deutlich, wie grausam sich die Aufteilung eines Staates in kleinere Einheiten abspielen kann, selbst dort wo verwandtschaftliche Beziehungen über die neu-alten Grenzen hinweg üblich waren.

Der wachsende Widerstand gegen die Europäische Währungsunion, – mehr psychologischen als wirtschaftlichen Ursprungs –, zeigt, dass auch in West-Europa entsprechende Gefühlsregungen vorhanden sind.

Offensichtlich kann sich der Nationalstaates heute nicht über die Bildung noch grösserer staatsähnlicher Einheiten überwinden werden. Im Gegenteil sind hier Konzepte gefragt, wie sie die Grünen mit ihrem „Europa der Regionen“ liefern.

Saurer rEGen

Gegen die Regionen wird meistens mit den grenzüberschreitenden Dimension der Probleme, v.a. der Umweltprobleme argumentiert. Natürlich kennt der saure Regen keine Staatsgrenzen. Doch ist dies noch lange kein Grund für supranationale politische Strukturen. Um die internationalen Minimalstandards festzulegen, genügt auch ein traditioneller multilateraler Vertrag. Er könnte problemlos als die Verschärfung einer EG-Umweltnorm zu erreichen sein, da in der EG jedes Land ein Vetorecht, wenn die vier Freiheiten (freier Kapital-, Güter-, Dienstleistungs-, und Personenverkehr) tangiert werden. Nach dem „Cassis de Dijon“-Prinzip darf jedes Produkt, das in einem einzelnen EG-Land zugelassen ist, in jedes beliebige EG-Land exportiert werden – ob Gentsch-zwieback oder das bei uns endlich verbottene PVC.

Was den standortbezogenen Umweltschutz betrifft, also Massnahmen wie etwa Abgasnormen für Produktionsbetriebe, ist jedes Land selbstverständlich frei – frei, sich Standortnachteile zu verschaffen. (Wie die Schweizer Wirtschaft darauf reagieren wird, kann man/frau sich vorstellen.) Speziell in Punkto Verkehr gäbe es Probleme: So schreibt das BUNWAL in seinem Bericht „Europäische Integration und ökologische Folgen für die Schweiz“:

„Der Verkehr wird zwar (von der EG) als Umweltproblem erkannt, aber bezeichnenderweise zielt auch das „Grünbuch Verkehr“ (EG Kommission 92) lediglich auf eine Minimierung der durch den Verkehr verursachten Umweltbeeinträchtigung hin und nicht auf eine Einschränkung oder Vermeidung desselben.“

Last, but not least: wie auch immer die Abstimmung ausgeht, wird die grün-links-alternative Fraktion, wie schon in der Eurolex-Beratung, weiterhin europaweit am gleichen Strick ziehen, sobald es um konkrete Fragen geht. Denn völlig unabhängig vom Europa-Entscheid bleibt es, alles in unserer Macht stehende zu tun, Strukturen des Unrechts – wirtschaftliche, soziale und ökologische – zu bekämpfen. Und dies nicht bloss auf lokaler, regionaler und nationaler, sondern auch auf europäischer und globaler Ebene.

Wie weiter?

Natürlich, auch ein NEIN wird in der Substanz nichts verändern, weder in der Schweiz, noch in der EG; es würd die gefährliche Vereinigungseuphorie zwar bremsen – nur mitgingen, mitgefangen, mitgegangen sind wir im Europäischen Wirtschaftsraum sowieso. Vielleicht wäre es an der Zeit, jetzt, nachdem die grossen Hoffnungen von Ende des letzten Jahrhunderts gescheitert sind, echte, neue Visionen zu entwickeln. Denn Visionen, und nicht die angebliche Schicksalsfrage – Europa-Ja oder Europa-Nein, werden notwendig sein, um endlich vom zerstörerischen Konzept eines elephantiasch wuchernden Wirtschaftswachstumsraums West-Europa fortzukommen.

Balthasar Glättli

A LA CARTE

Nicht nur als Werkzeug für Geistermasken eignen sich die orangefarbenen, ballonartigen Winterkürbisse hervorragend, nein, sie sind einfach auch fabelhaft zu verzehren, die Freude von Gourmets und Gourmetten. Ob als Suppe, Kuchen, in Essig eingelegt zu Wildspeisen, in Eintöpfen oder als Salat - der Phantasie seien keine Grenzen gesetzt - bieten sie eine willkommene Abwechslung in der „Winterküche“.

Der Kürbis steht als Nahrungsmittel zwischen Gurke und Melone. Das Oel der schalenlosen Samen des Oelkürbis wird als Speise- oder gar Brennöl verwendet. Aus anderen Arten lassen sich Musikinstrumente oder Gefässe herstellen. Seit dem 16. Jh. wird der Kürbis auch in Europa angebaut. Seine Heimat ist Zentral- und Südamerika. Bis vor ein paar Jahren hat man dieses Gemüse nur auf dem Bauernhof oder auf dem Markt gefunden. Heute wird es sogar in der Migros angeboten.

Der Topf des Kolumbus

1 kg Kartoffeln (kochfeste, z.B. Charlotte Nicola) schälen, in dünne Scheiben schneiden.

70 g Butter in gr. Bratpfanne erhitzen
1 Zweiglein Rosmarin begeben
Kartoffeln hineingeben, salzen und würzen mit:

4 Knoblauchzehen, gepresst

1 Messerspitze Piment

1 Teel. Garam Masala (indische Gewürzmischung aus Zimt, Nelken, Koriander, Kümmel, Wachholder...)

ca. 10 Min. braten lassen

1 kg Kürbis schälen, entkernen und in mittelgrosse Stücke schneiden

den Kartoffeln beifügen, mit

1 Schuss Weisswein ablöschen, würzen mit

1 Esslöffel Honig

etwas Ingwer

300 g Pouletgeschnetzeltes

in einer anderen Pfanne anbraten, würzen mit Salz, Pfeffer, Rosmarin warmstellen

Wenn Kürbis und Kartoffeln „al dente“ sind, das Fleisch beifügen und noch kurz mitdämpfen lassen.

Anrichten bei Kerzenlicht und Händel.
här

Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse
Freud-Institut Zürich



Psychologische Beratungen

Unsere Beratungsstelle bietet Ihnen Abklärungs- und Beratungsgespräche und vermittelt Plätze für psychoanalytische Psychotherapien und für Psychoanalysen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter
Telefon (01) 382 34 20

ZS-Abo?

Tel. 311 42 41

Bis Ende Jahr gratis.

Für modische Frisuren

Herrensalon Chrigi



C. Püntener-Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Montag geschlossen

Di-Fr: 8.30-12.45 / 13.30-18.30

Sa: 8.00-12.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

K L V I O

• Studienliteratur für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Germanistik und für den literarischen Akzess in neuerer deutscher Literatur

• 10% Rabatt auf Studienliteratur (VWS-Titel)

kompetente
Beratung
eigene
Neuheiten-
und
Fachkataloge

schneller
Service
beschafft
jedes
lieferbare
Buch



Mo bis Fr 8.30 bis 18.30 Uhr Do bis 21.00 Uhr
Sa 8.30 bis 16.00 Uhr

K L V I O
Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co. Zähringerstrasse 41, PF 699, 8025 Zürich I
Telefon 01 251 42 12

Geschichte Philosophie
Belletristik Politik und Gesellschaft
Krimi Dritte Welt



Lehr- und Forschungsinstitut für
Schicksalspsychologie und
Allgemeine Tiefenpsychologie
Krähbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Therapie – aber wo?

Am Szondi-Institut: hilft Ihnen eine erfahrene Ärztin / Psychotherapeutin, Ihre Therapie-Motivation zu klären. Auf Wunsch wird Ihnen dann ein geeigneter Therapie- oder Analyseplatz bei einem / einer SchicksalsanalytikerIn vermittelt. Das erste Gespräch ist kostenlos und unverbindlich.

Telefonische Anmeldung im Sekretariat: (01) 252 46 55
Montag bis Donnerstag 08.30 bis 16.30 Uhr
Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

Lesbischwules und vieles mehr...

Ambitiöser Höhepunkt in diesem Semester ist eine Kompaktwoche, die zart & heftig zusammen mit Amazora organisiert. Eine Woche lang finden vom 24. bis 28. November an der Uni Zürich Veranstaltungen zu lesbischen und schwulen Themen statt. Der Schwule Männerchor Schmaz, eine Lesung, ein Lieder und Texte-Abend, ein Aids-Abend, ein Referat zur Lebensgeschichte lesbischer Frauen sowie eine Podiumsdiskussion zur Homosexualitätsforschung würzen unter anderen das Programm. Abgeschlossen wird die Woche mit einem grossen Fest.

Die Woche soll auffällig sein, wir wollen auffällig sein. Wir wollen unsere Anliegen so präsentieren, das wir nicht zu übersehen sind, und dass wir als Menschen wahrgenommen und also interessant werden. Gerade die Hochschulen haben hier noch einiges aufzuholen, wird doch das Thema Homosexualität von den dort Verantwortlichen nach wie vor wie eine heisse Kartoffel behandelt. Erst ganz wenige, zumeist lesbische und schwule Wissenschaftler forschen auf diesem Gebiet und durchbrechen damit die Ausgrenzung, die Schwulen und Lesben zuteil wird. Doch wäre es nicht überhaupt Aufgabe der Hochschulen und ihrer ProfessorInnen, das Thema miteinzubeziehen, wo es tangiert wird? Wie kann über Foucault gesprochen werden, ohne dass seine Homosexualität erwähnt wird? Wie kann es sich ein Japanologie-Professor erlauben, ein Semester lang zum Thema Sexualität, Familie und Gemeinschaft zu reden, ohne auch nur einmal auf die Homosexualität, die in der Geschichte Japans eine kulturelle Bedeutung hatte, zu sprechen zu kommen? Weitere Beispiele liessen sich mühelos auflisten. Die Wissenschaften und ihre Vertreter sind gefordert, wir fordern sie heraus.

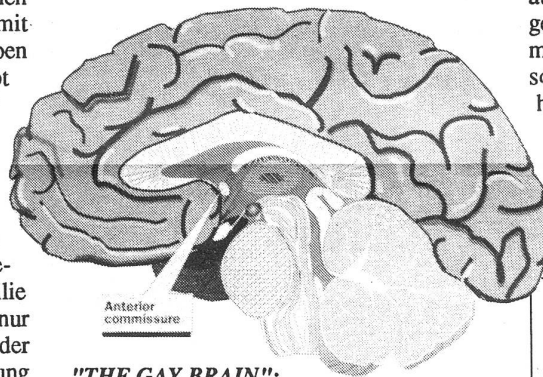
Ein Semester voll Veranstaltungen

Zart & heftig geizt auch im kommenden Semester nicht mit Anlässen aller Art. Ein Referat zur rituellen Homosexualität in Neuguinea und eines zur Homosexualität in der mittelalterlichen Theologie stehen gegen Ende Semester an.

Wie bisher üblich, treffen wir uns weiterhin regelmässig am letzten Donnerstag jeden Monats zum Nachtessen im schwulen Begegnungszentrum am Sihlquai 67. Einzige Ausnahme: Wegen unserer lesbischswulen Woche fällt das Essen im November aus. Nebst der Förderung der Begegnung unter uns, die auch drei Mal mit einem Sonntagsbrunch und jeden Donnerstag-Mittag bei einem Lunch in unserem neuen, eigenen z&h Raum an der Rämistr. 66 gepflegt wird, ist es uns natürlich ebenso wichtig, nach aussen zu treten und so zur vermehrten Akzeptanz der Homosexualität und uns, den Schwulen, beizutragen. Denn nur dadurch, dass wir uns selber zeigen und das Thema Homosexualität

immer wieder aus verschiedener Sicht beleuchten, können wir erreichen, dass wir ernstgenommen und in das tägliche Wirken miteinbezogen werden. Ja, und eines dürfte mittlerweile wohl auch klar sein: Unsere Veranstaltungen sind für alle offen - und hoffentlich auch für alle ein Gewinn!

Martin Abele



"THE GAY BRAIN":
The anterior commissure of gay men in the UCLA study was larger than that of their heterosexual counterparts.

Winter, wenn man liest

Die schwule Literaturgruppe von zart & heftig heisst p-rosa. Sie bietet im Wintersemester zwei Veranstaltungsreihen an:

Die eine, etwas anspruchsvollere, setzt sich mit dem Thema „Schwule und Ethik“ auseinander. Ethische und moralische Grundfragen sollen anhand von Texten diskutiert werden. Der Widerstand gegen ethische Fragestellungen soll aufgezeigt und durchbrochen sowie der daraus resultierende Mangel an Auseinandersetzung mit Fragen des Sollens behoben werden. (4 Sonntage mit Brunch)

Bei „Geschichten am Kaminfeuer“ erwärmt sich männiglich für schöne, vielleicht sogar romantische schwule Literatur. Einander Geschichten erzählen und vorlesen ist angesagt. (3 Sonntage mit Brunch und 1 Wochwende)

Gemeinsame Vorbereitungsveranstaltung für beide Veranstaltungsreihen am 25. Oktober. Detailprogramm und Anmeldung

(bitte bis 23. Oktober) bei Adrian Ramsauer 052/ 29 45 46. Auch nichtschwule Uni-Angehörige sind herzlich willkommen.

„Zu diesem Thema gibt es doch keine Literatur!“

Wie hilfreich Bibliographien sein können erlebt jedeR StudentIn im Verlaufe seines/ihrer Studiums. Doch wer im Themenbereich Sexualität und speziell der Homosexualität forschen will, ist auf der Suche nach guter Literatur oft aufgeschmissen. Dem soll Abhilfe geschaffen werden: Die AG Wissenschaft von z&h ist bemüht, eine umfangreiche Bibliographie zum Thema Homosexualität und der ihr verwandten Bereiche zu schaffen, beginnend ab Jahr 1975. Eine Reihe von Titel sind heute bereits auf EDV gespeichert, doch die Fülle an Publikationen – man glaubt's kaum – ist immens. Und es kommen wöchentlich etliche dazu. Ausserdem ist es schwierig, die Qualität der Schriften zu beurteilen, vor allem wenn sie aus einem von uns nicht vertretenem Fachgebiet stammen. Wir brauchen Leute, die sich mit dem Thema Homosexualität auf wissenschaftlichem Gebiet beschäftigen (auch hobbymässig) und die von ihnen gefundenen Titel bibliographieren. Interessiert? Dringend benötigt werden: Ethno, Pädagogik, Sprachen, Jus und Naturwissenschaften.

Infos: Patrik Schedler 054/ 747 19 80.

z&h Veranstaltungen WS 92/93

- 29. Oktober: z&h Nachtessen (ab 19.30h, Sihlquai 67)
- 17. November: offene Diskussion: z&h - wie hätten wir dich gern?
Kritik, Misstände... (19.30h im z&h Büro; Rämistr. 66, 3. Stock)
- 24.-28. November: Lesbischwule Woche (separates Programm liegt auf)
- 3. Dezember: z&h Generalversammlung (ab 19.30h, Sihlquai 67)
- 13. Dezember: z&h Brunch
- 31. Dezember: Sylvesterparty (ab 22.00h Sihlquai 67)
- 17. Januar: z&h Brunch
- 21. Januar: „Rituelle Homosexualität in Neuguinea“. Referat von Ruth Wolfensperger (20.00h Uni HG, HS 119)
- 28. Januar: z&h Nachtessen (ab 19.30h, Sihlquai 67)
- 5. Februar: Filmstelle ETH: Zwei schwule Filme, voraussichtlich:
-Flaming Creatures, Jack Smith 1963
-Lonesome Cowboys, Andy Warhol (ab 19.00h StuZ, Leonhardstr. 19)
- 18. Februar: „Krankheit als Metapher - Sünde als Wirklichkeit; Zu Homosexualität in der mittelalterlichen Theologie“. Referat von Helmut Puff (19.30h, Uni HG, HS 119)
- 21. Februar: z&h Brunch
- 25. Februar: z&h Nachtessen (ab 19.30h, Sihlquai 67)

INFO-ABC

AUSLÄNDER/INNEN

AusländerInnenkommission VSU
Nach Vereinbarung, →VSU, Büro

ESSEN/KOCHEN/BAR

«Beiz» EHG (→Kirche) Fr 12.15
Pudding Palace, Frauen kochen für
Frauen, Frauenzentrum (→Frauen), Di-
Fr 18.00-22.00, Mi ab 12.00 Mittags-
tisch. Tel. 271 56 98
Frauenbar, Frauenz. (→Frau.), Fr ab 22
Café «centro», HAZ (→Schw.), Fr 19.30
Frauenmittag AKI/EHG →Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Di 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geographie: GeographInnen-Höck und
FV-Präsenz Di 12.00-13.00 im FV-Zi.
Geschichte: Büro Uni-HG 280, Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3, Stock, offen Di
12.15-13.30
Psychologie: Infostelle, Kaffee + Tips,
Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

FrauKo VSU/VSETH, Anlaufstelle von
Studentinnen für Studentinnen, Do
16.00-18.00 im →StuZ, Tel. 256 54 86
VESADA - Verein der ETHZ-Studentin-
nen, -Assistentinnen, -Dozentinnen und
-Absolventinnen. Do 12.00-14.00 im
→StuZ, Tel. 256 54 86
Frauengruppe EHG/AKI, Do 12.15 in der
EHG (→Kirche). Picknick mitn.
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272
88 44. INFRA - Infostelle für Frauen,
Di 18-20. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-
20. Frauenambulatorium: Beratung zu
frauenspez. Gesundheitsfragen + gynä-
kol. Problemen, Tel. 272 77 50 Mo, Do
9-12/14-18, Di 14-17, Mi 9-12/14-17
→Lesben; Essen; Rechtsberatung
Nottelefon für Vergewaltigte Frauen
Zürich: Tel. 291 46 46, Mo-Fr 10.00-
19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00;
Winterthur: Tel. 052/23 61 61 Mo, Do
15.00-18.30, Mi 15.00-21.00
HAZ-Frauengruppe (→Lesben)

GOTTESDIENSTE

Morgenmeditation EHG (→Kirch.) Fr 7h
Studentengottesdienst v. Campus für
Christus Gemeindezentrum «Bethel»,
Wilfriedstr. 5, Mi 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bi-
belgruppe für Studierende, Zelt-
kirche Zeltweg 18, Di 19.30

AKI-Messe: Do 19.15 Liebfrauen. Eucha-
ristie: Mo 18.30, Laudes: Mi 7.00-7.45,
Mittagsmeditation Mo-Fr 12.30-13.00,
alle Auf der Mauer 13. Akademiker-
gottesdienst: So 20h Liebfrauen.

INTERKONTINENTALES

Kommission für Entwicklungsfragen
KfE VSU/ VSETH, Leonhardstr. 15.
Sitzung: Mo 19.00; Bibliothek (erteilt
auch Infos über Drittweltprod.): tägl.
12.00-13.00, Zi A 73, Polyterrasse

Lernen von Afrika ?

... in der

KfE-Bibliothek
(ETH Polyterrasse, Zi A73)

Die entwicklungspolitische
Bibliothek der Uni/ETH
Zürich.
Von Studis für Studis.

Während dem Semester
täglich von 12-13 Uhr offen!

KINDER

Kinderhütendienst «Spielchischtä», Plat-
tenstr. 17, T. 257 38 97. Mo-Fr 8-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-
Krippe, Schönberg, 4, T. 251 79 51,
Mo-Fr 8-12.30, 13.30-18

KIRCHE

EHG Evangelische Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10
→Gottesdienste; Essen; Frauen; Kinder
AKI - Katholische Hochschulgemeinde
z. Zi. Auf der Mauer 6, Tel. 261 99 50
→Gottesdienste; Frauen; Musik
Hochschulvereinigung der Christlichen
Wissenschaft, Uni-HG, U 42, Mi
17.45-18.30
Campus für Christus, Universitätsstr. 67,
Tel. 362 95 44. Sing and pray, Mo-Fr
12.15-12.45

LESBEN

Beratungsstelle für lesbische Frauen,
Frauenzentr. (→Frauen) Tel. 272 73 71,
Do 18-20
HAZ-Lesbengruppe: Di ab 20.00, HAZ
(→Schwule) 3. Stock, Tel. 271 22 50

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten u.
Fahrgästen, Leonhardstr. 15, geöff-
net während des Semesters Mo-Fr 12-
14, Tel.: 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trom-
meln und Tanzen im Dynamo, Fr 20.00
Offenes Singen im Chor AKI, weltl. und
geistlich, Auf der Mauer 13, Mo 19.30
ZABI schwule Disco, →StuZ, Fr 23.00-
3.00 (→Schwule, HAZ)
Tanz der Zahnräder c/o →VSU

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo
VSU/VSETH. Rechtsberatung von
Studierenden für Studierende. Für VSU/
VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse,
Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frau-
en Frauenzentr. (→Frauen), Di 16-19

SCHWULE

«zart & heftig» Schwules Hochschul-
forum Treff im Rondell, Uni-HG, Mo,
Do 12.00. Persönl. Beratung: Mo 12-
13, Rämistr. 66, in VSU-Räumen
Beratungstelefon für Homosexuelle
Tel. 271 70 11, Di 20.00-22.00
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab
20.00, →HAZ. Info-Tape: 273 11 77.
HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen
Zürich Begegnungszentrum für Lesben
und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock,
Tel. 271 22 50, Pr. 7088, 8023 ZH, Di-
Fr 19.30-23.00; So 11-14 Brunch.
Schwulibibliothek: Di, Mi 20.00-21.30.
→Essen; Lesben; Musik/Tanz

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Mager-
süchtige (Overeaters Anonymous),
Obmannstg. 15, Mo 18.00, Do 12.15,
So 17.30; Cramerstr. 7, Do 19.30

SPRACHEN

Esperantistaj Gestudentoj Zürich. Wo-
chentreff der esperanto-sprechenden
StudentInnen; auch für Interessierte.
Florastr. 17, Mo ab 18.00. Café Domino,
Ecke Wiesenstr./Seefeldstr.

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission Sti-
peKo VSETH/VSU Beratg. unabhän-
gig von kantonalen Stellen. →StuZ, 2.
Stock, Tel. 256 54 88, Do 10-13.30

STUZ

Studentisches Zentrum Leonhardstr. 19
Betriebsleitung im 2.St. Tel. 256 54 87
Informationen und Raumvermietung:
Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH.
Büro: Universitätsstr. 19, jeden 2. Mo
im Monat, 12.15-13.00

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH
ZH Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel.
252 24 31/256 42 98, Mo-Fr 12-15h;
Semesterferien: nur Di und Do.
→Frauen (FrauKo); Interkontinentales;
Rechtsberatung (ReBeKo); Stipendien;
StuZ; Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Univer-
sität ZH, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40,
Mo-Fr 12.00-14.00. Briefe: Postfach
321, 8028 ZH
→AusländerInnen; Frauen (FrauKo);
Interkontinentales; Rechtsberatung
(ReBeKo); Stipendien

IMPRESSUM

Die ZÜRCHER STUDENT/IN,
Zeitung für Uni und ETH, erscheint
wöchentlich während des Semesters,
im 70. Jahrgang
Herausgeber und Verlag: Medien-
verein ZS, Postfach 321, 8028 Zürich

Adresse: Birchstr. 95, 8050 Zürich
Telephon und Fax: 01/311 42 56

Redaktion: Nanette Alber (nan),
Ariella Dainesi (dai), Susanne Hattich
(sh), Barbara Lechleitner (bar),
Constantin Seibt (cs), Thomas
Schlepper (ts), Theodor Schmid (ths).
Ständige MitarbeiterInnen: Dani-
el Acosta (da), Philipp Aregger (par),
Regula Häfliger (här), Maja Huber
(mh), Villó Huszai (vh), Yvonne Lo-
cher (yl), Christa Miotti (xtm), Wil-
helm Schlatter. Layout: Sarah Mehler
Nachdruck von Texten und Bildern
ist nur nach Absprache mit der Re-
daktion gestattet.

Inserate: N.N., Thomas Schlepper.
Montag bis Donnerstag nachmittags
Tel: 01/311 42 41, Fax: 311 42 56
Gültig ist der Tarif 1992/93 (blau).
Postcheck-Konto: 80 - 26 209 - 2.

Auflage: Sondernummer: 37'000
Druck: ropress, Zürich.
Dieser Nummer liegt das ZS-Extra
"Tanz der Zahnräder" bei.

Redaktions- und Inserateschluss:
Nr. 15: 23. Okt. - Nr. 16: 30. Okt.



FILMSTELLEN

Reisszähne mit einem Grinsen präsentiert uns die Filmstelle in ihrem Zyklus WS 92/93 **Parodie- und Satirefilme**. Der Unterschied zwischen den beiden? Derselbe wie zwischen Blossgestellt- und Gebissenen werden. Akademischer:

Parodie erkennt sein Opfer, reduziert es auf das Essentielle und schlägt erbarmslos zu. Dazu braucht sie erst einmal ein anständiges Vorbild: ein ausgereiftes Genre. Sandalen, Monster, Mittelalter, Helden&Verführerinnen – je deftiger, desto leichter zu veräppeln. Parodie geht vom Knall-Kalauer eines Mel Brooks über die Sketches der **Monty-Python** bis zum intellektuellen Witz (**Woody Allen**), kann aber auch – wie in "Et la lumiere fut" von **Iosseliani** – geradezu poetisch werden.

Satire geht einen Schritt weiter, sie darf tabu- und geschmacklos sein; solange sie nur sticht, ätzt, beisst und verletzt. **Robert Altman's** "M.A.S.H." und **Stanley Kubricks** "Dr. Strangelove" pfeifen wüst auf Militär und Krieg; **Achternbuschs** "Gespenst" predigt das richtige Verständnis des Christentums; **Lubitsch** beschäftigt sich in "To Be or Not to Be" mit Ehebruch während der Nazi Herrschaft. Lachen gegen das Entsetzliche. In **Tony Richardsons** Filmen ist, bei weniger heiklem Stoff, der Schritt zur geschmacklosen Tragödie nur noch klein. An ihrer nächsten Umgebung vergeifen sich **Helke Sander** und **Nanni Moretti** – diese nimmt die vergeistigte Wichtigtuerei von Studenten aufs Korn, jene zieht die Frauensolidarität durch den Dreck.

HINGEHEN

Abendkurs: Frühe Neuzeit

In der internationalen Forschung hat die Frühe Neuzeit seit einiger Zeit zahlreiche spannende Ansätze hervorgebracht. Um die bisherigen Forschungserträge und die aktuellen Forschungsrichtungen auch in Zürich breit zu präsentieren, hat das Historische Seminar zu einem zweisemestrigen Abendkurs Fachleute aus dem In- und Ausland eingeladen.

Vorträge **dienstags** (Ausnahmen!), **18.15-19.00** Uni-HG, HS 208. Eintritt Fr.5.-/8.-

Es referieren: Ernst Hinrichs, Ilja Mieck, Winfried Schulze, Wolfgang Reinhard, Christian Pfister, Peter Burke, Richard van Dülmen, Jon Mathieu, Eva Labouvie, Holm Sundhaussen, Carlo Ginzburg.

Sponsoring: Kanton, Hochschulverein und NESTRO AG, Historische Arbeiten und Archive, Zürich

Detailprogramm jeweils im ZS-WoKa.



Richard Lester: *A Funny Thing Happened on the Way to the Forum*

Am Donnerstag, 29.10., 19.30 Uhr im Audi F7, ETH-HG

USA 1966 - Regie: Richard Lester - Drehbuch: Melvin Frank und Michael Pertwee, nach dem gleichnamigen Musical von Burt Shevelove und Larry Gelbart, das auf dem Stück „Pseudolus“ von Titus Maccius Plautus (254-184 v. Chr.) beruht - Kamera: Nicolas Roeg - Songs: Stephen Sondheim - Ausstattung: Tony Walton - mit: Zero Mostel (Pseudolus), Phil Silvers (Lycus), Jack Gilford (Hysterium), Buster Keaton (Erronius), Michael Crawford (Hero), Annette André (Philia), Patricia Jessel (Domina). Dauer, Format: 98', Farbe, Edf.

Ben Hur, The Robe, Quo Vadis, Cleopatra. Heiss war der Wüstensand, staubig die römischen Wälle, verführerisch die Sklavinnen und grimmig die römischen Feldherren. Hollywood fand immer wieder neue Genres, die auf williges Publikum losgelassen wurden. Die Erfindung des Cinemascope brachte die Epen: *Gone with the Wind*, *Dr. Zhivago* oder eben *Ben Hur*. In den 50er Jahren reizte das Genre „Sandalenfilm“ zur Nachahmung – bis zum Überdross. Namhafte Regisseure wie Howard Hawks (*Land of the Pharaohs*) und Stanley Kubrick (*Spartacus*) produzierten in diesem Genre. Die Amerikaner bewunderten die fleissigen Römer für ihren Erfindungsdrang und ihren Sinn für politische Pragmatik. Ausserdem erlaubten die Antikfilme mit Thematisierung des aufkommenden Christentums, den Wink mit dem moralischen Zeigefinger. Nach gut zehn Jahren verschwand in Hollywood das Interesse an dem aufwendigen Genre, das bis zu Tausenden von Statisten benötigte, um wahres antikes Gefühl vermitteln zu können.

Italiens Filmproduktion übernahm das frei flottierende Erbe. Die hehren Römer und Römerinnen wurden zu Muskelprotzen und haarsträubenden Ungeheuern. Das Streben nach Authentizität wich schillernden Dekors, verschleierte Frauen und simplen Action-szenen: Hercules & Co. mutierten oft in unfreiwillige Parodien.

Der „Sandalenfilm“ kochte nur noch auf kleiner Flamme und drohte in den 60er Jahren ganz zu erkalten. Ganz? Nein, denn in einem kleinen Stadtteil von Los Angeles packte ein wackerer Eingeborener namens Richard Lester sein Bündel, nach Grossbritannien auszuwandern. Komödien und Farcen passten nicht zum Geist in den Staaten, dem nach ernstern, erbaulichen Filmen dürstete. In GB landete Lester mit dem Beatles-Film *A Hard Day's Night* gleich einen Hit. 1966 kehrte er in die USA zurück und verpackte den in Agonie liegenden „Sandalenfilm“ in ein Musical.

Die Handlung ist einfach: Sklave versucht seine Freiheit zu erlangen und erlebt dabei jede Menge Abenteuer. Das Schönste dabei ist Buster Keaton. Die stumme Stummfilmlegende erlebt in *A Funny Thing Happened on the Way to the Forum* gemeinsam mit dem Antikfilm sein eigenes Revival.

Kitsch, Kitsch, Kitsch bis zum Überdross, lautete eine zeitgenössische Kritik. Lester scheint sich das zum Werkzeug gemacht zu haben, was seine Vorgänger mit Ernst betrieben haben: „Die spinnen, die Römer!“

Arabelle Frey

WOCHEN- KALENDER WOKA

FREITAG 23. 10.

Rote Fabrik

Benefiz für die Volksinitiative für eine vernünftige Drogenpolitik. Podiumsdiskussion (vgl. ZS-Tip). Aktionshalle, 20.00 – Premiere „Les deux corps du roi“; Tanz im Kindertheater, 20.30

RECREC-Theropoden, Binz 39

„Voice Crack“, CH; Norbert Möslang, Andy Guhl, Knut Remond. 21.00

Chuchi Jazz im Dynamo

Ueli Bernays, Urs Bossard, Werner Häcki, Alex Eichenberger, Lukas Eichenberger. 20.00

SAMSTAG 24. 10.

Rote Fabrik, Aktionshalle

Fest mit Baby Jail und Alice D aus Deutschland. Anschl. Disco mit Tschües. 20.00 – „Les deux corps du roi“; Tanz im Kindertheater, 20.30

RECREC-Theropoden, Binz 39

Jim O'Rourke USA; J.Klammer/S. Gründer A. 21.00

Tonhalle, kleiner Saal

Kammermusik „Hommage à Isang Yun“, 10.45

Rössli Stäfa

Kenze Neke, sardischer Rock, 20.30

SONNTAG 25. 10.

RECREC-Theropoden, Rote Fabrik(!)

Ernst Thoma, Alfred Zimmerlin, CH; „Illusion of Safety“ USA. 20.00

Dynamo

Konzert „Die Haut“, „Kid Kongo Powers“, 20.30

Rote Fabrik

„Les deux corps du roi“; Tanz. Kindertheater, 20.30

MONTAG 26. 10.

Jazz an der Winkelwiese

S. Wittwer g, M. Schütz cello, P. Lovens dr. 20.30

Stadtkirche Winterthur

„Capella Concertante“ spielt Purcell, Locke und Bach, auf Originalinstrumenten. Fr. 14.-/20.-. 20.15

DIENSTAG 27. 10.

TANZ DER ZAHNRÄDER

ERASMUS-das Kernstück der EG-Bildungspolitik

Uni-HG, HS 180, 18.00. Vgl. Beilage dieser ZS, S.4

Völkerkundemuseum

Führung in „Eine indische Familie zeichnet“. 19.00

CINEMA

NEU: Wie der WoKa stellt auch das "Cinema" auf Freitag-Donnerstag um. Freitag = Erscheinungsdatum ZS

FILMSTELLEN

A Funny Thing Happened on the Way to the Forum USA
1966 Richard Lester, ETH-HG F7, Do 19.30

XENIX / XENIA

The Gamekeeper GB 1978 Ken Loach, E. Fr-So 19.00

Hidden Agenda GB 1990 K. Loach, Edf. Fr-So 21.00

Playtime F 1965 Jaques Tati, F. Fr, Sa 23.30

Days of Hope 1 & 2 GB 1975 Ken Loach, E. So 15.00

Days of Hope 1 GB 1975 Ken Loach, E. Di 19.00

Days of Hope 2 GB 1975 Ken Loach, E. Mi 19.00

Auditions und View from the Woodpile GB 1979 Ken

Loach, E. Di, Mi 21.00

XENIA: Homosexualität in Indien. Do 20.30

MORGENTAL

Cocksucker Blues 1972 Robert Frank, E. Fr 21.00 Einmalige Aufführung. Regisseur anwesend. Eintritt Fr. 90.- (sic!). Anmeldung: Tel. 461 69 59

FILMPODIUM

im Landesmuseum

Steibruch 1942 Sigfrid Steiner. Vorprogr: Pickelporno

1991 Pipilotti Rist. Fr 19.00

Siamo Italiani 1975 A.J. Seiler et al. Vorprogr: Warum

ist denn das alles so anders? 1991 Aldo Gugolz. So

10.00

Bäckerei Zürrer 1957 Kurt Früh. Vorprogr: Das Messer

im Kompott 1988 Muda Mathis/Käthe Walser. So

14.00

Wilhelm Tell – Burgen in Flammen 1960 Michel Dickoff.

Vorprogr: Roman Signer: Aktionen Okt. 1983-Juni

1984 1984 Peter Geyer/Jürg Neuenschwander. Di

19.00

Landammann Stauffacher 1941 Leopold Lindtberg.

Vorprogr: Ciao, ciao, Ceaucescu 1990 Enrique

Fontanilles/Spartak. Do 19.00

Die Gezeichneten / The Search 1948 Fred Zinnemann.

Vorprogr: Political Science 1991 Paolo Poloni. Fr

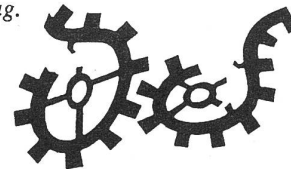
19.00

Neueröffnung Studio 4 am Sa 31. 20.30 mit Stapi etc.

ZS-TIP

Also, was ist los in der Stadt? Wenn's nicht so peinlich wäre, andauernd nur auf sich selbst herumzureiten, müsste hier das Geständnis stehen, dass wir vor lauter ZS-Arbeit völlig den Überblick verloren haben und – eben – nur noch uns selbst kennen (lernen), weshalb wir dann folgerichtig den Tip geben würden: Wo's abgeht, ist: bei uns an der Birchstrasse 95.

Aber nein... Unumgänglich scheint uns in dieser Woche das EG-Podium des Tanz der Zahnräder. Im Ernst; ganz abgesehen davon, dass wir dabei die Finger im Spiel haben. Am Dienstag.



Podiumsveranstaltungen sind nämlich, momoll: total im Trend. *Freitags* diskutieren in der Fabrik die folgenden Prominenzen zum Thema Drogenliberalisierung: Albi Klieber vom Junkie Bund Basel, die Juristin Barbara Hug, der Arzt David Winitzki und Günther Amendt, seines Zeichens Publizist. Zum Ausgleich empfehlen wir besonders: *Jim O'Rourke* am *Samstag*, *Barockmusik montags* oder *dienstags* und *kasachische Volksgesänge* nebst Vokalimprovisation, solo von Saadet Türköz am *Donnerstag*.

Interessant klingt wie immer auch der Presstext zur *Ziischtigsmusik* im Ziegel: „Psychedelische Nächtlichkeit, sich schrecklichst offenbarend am 27. Oktober und nie wieder.“ Die Fabrikzeitung empfiehlt dazu des Ziegels „psychodelikate Küche, entspringend den spaghettileptischen Anfällen paranapolder KöchInnen.“ Wohl bekomm's.

FÜR DIE,
DIE
STUDIERN
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZÜRICH + GLATT
ST. GALLEN, ST. MORITZ

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.

DAZ

DAZ habe ich schon lange gesucht: die unabhängige, sozial und ökologisch engagierte Tageszeitung für das Millionen-Zürich. Im Kompakt-Format. Ich bestelle sofort!

- SCHNUPPER-ABO**
Ich bin neugierig und will DAZ 3 Wochen gratis.
- START-ABO**
Ich will's wissen und teste DAZ während 3 Monaten für 30 Franken.
- JAHRES-ABO**
Ich bin überzeugt und abonniere DAZ für 160 Franken im Jahr.
- RABATT-ABO**
Ich lege eine Legi-Kopie bei und erhalte das Jahres-Abo für 105 Franken.

MEINE ADRESSE:

Vorname

Name

Strasse

Ort

EINSENDEN AN: DAZ, POSTFACH, 8021 ZÜRICH

Mittwoch, 18. November 1992, 20.00 Uhr
UNI Hauptgebäude, Hörsaal 217

SILVIA HARNISCH

Romantisches Klavierrezital

Werke von
Mendelssohn
Schumann
Liszt
Chopin

Benefizkonzert zugunsten der Ernst Sieber-Werke



DRYDAMPH
WASSERWERKSTR. 21
8006 ZÜRICH

AUCH KINO BILDET...

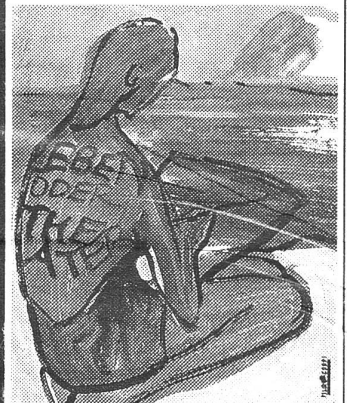
Z.B. DER NEUE DINDO ÜBER LEBEN UND WERK DER CHARLOTTE SALOMON...

EIN FILM VON DJIBRIL DIOP MAMBETY



NACH «DER BESUCH DER ALTEN DAME» VON FRIEDRICH DÜRRENMATT

Charlotte



Ein Film von Richard Dindo

...ODER DIE AFRIKANISCHE VERSION VON DÜRRENMATTS
«BESUCH DER ALTEN DAME»

AB 6.11. IM MOVIE

Zur Diskussion aktueller politischer Probleme und Fragestellungen

WIDERSPRUCH 23

Beiträge zur sozialistischen Politik

Krise des Sozialen Armut - Sozialpolitik

EG, Wohlfahrtsstaat, Frauen: Krisenpolitik in den 30er Jahren, Sozialstaatskrise, Garantiertes Mindesteinkommen und Neuer Gesellschaftsvertrag, Selbständige und Existenzrisiken, Soziale Ungleichheit, Verteilungsgerechtigkeit, Wohnungsnot, "Euthanasie"-Debatte: Biologische Psychiatrie

S. Schunter-Kleemann, H. Kleger, P. Niggli, H. Zwicky, U. Ruckstuhl, G. Hischer, N. Scherr, G. Enderle, P. Hug, Jürgmeier, M. Ruler

Diskussion

Drogenprohibition und Neue Weltordnung; R. Strehle
Thesen zur anderen Drogenpolitik: SPS
Europapolitik, Staat, Demokratie: W. Schöni

Marginalien / Rezensionen / Zeitschriftenschau

12. Jg. Heft 23 - Juli 1992

Fr. 15.-

WIDERSPRUCH 22

Beiträge zur sozialistischen Politik

Neo-Kolonialismus

1492 - 1992: Unterdrückung, Ausbeutung und Widerstand, Menschen- und Minderheitenrechte, Blicke Afrikas in Europa, Okofeminismus, Frauen und Landrechte: Self-Reliance, Weltmarkt, IWF/Weltbank, Kapitalflucht, alternative Entwicklungspolitik

E. Dussel, G. Hauck, R. Kössler, H. Melber, Ch. P. Scharrer, G. Hischer, Ch. Radtke, E. Märke, C. Wacker, T. Locher, H. Furrer, Al Imfeld, Ch. Neugebauer, U. Hänsenberger, R. Strehle, C. Knöpfel

Diskussion

Moralische Vernunft und praktische Solidarität: M. Wicki
Angriff der neoliberalen Ordnungspolitik: H. Schöpfi

Rezensionen / Zeitschriftenschau

11. Jg. Heft 22 - Dezember 1991

Fr. 15.-

WIDERSPRUCH 21

Beiträge zur sozialistischen Politik

Neuer Rassismus

Europa, Nationalstaat, Klassenrassismus: "Ausländerin" und Getriebener Feminismus: Islam und Machismo, Jüdischer Antisemitismus? Ethnische Toleranz: Multikulturalismus und Antirassismus: Kulturrevolution von rechts? Neozoo und Bürgerblock, Armut und Fremdenhass: Antirassismus-Gesetze

E. Balibar, W. Efferding, A. Kalpaka, S. Boos, B. Rothschild, J. Müller, H. Siegfried, H.U. Jost, J. Frischknecht, U. Mäder, B. Koprio, B. Leuthardt

Diskussion

Golfkrieg und Krise der neokolonialen Weltordnung: G. Hischer
Was heisst Zivilgesellschaft? H. Kleger
Zivilgesellschaft und Nation: G. Fülberth
Grämsci und die Religion: J. Rehmann

Rezensionen / Zeitschriftenschau

10. Jg. Heft 21 - Juni 1991

Fr. 15.-

188 bzw. 208 S., Fr. 15.- (Abo Fr. 26.-/Jahr)
zu beziehen im Buchhandel oder bei WIDERSPRUCH, Postfach, 8026 Zürich

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.